

Zu Cicero ad Atticum.

V 4, 1 Gratissima est mihi tua cura de illo meo primo et maximo mandato: sed tua profectio spem meam debilitat. Ac † me ille illud quidem labat non quo, sed inopia cogimur eo contenti esse. De illo altero quem tu scribis e. q. s. Im Text von M steht ac me ille. illud non quo, am Rande ac me illud quidem labat non quo. Dem Vorschlage Wesenberg's: ac mi ille quidem placet weiss ich nichts Passenderes entgegenzusetzen, indem ich jedoch sein an 'illud'? nicht billige, wegen des folgenden de illo altero quem, und da illud nur als ein in den Text gekommener Versuch, dem verderbten labat das vorhergehende illud meum prim. et max. mandatum als Subjekt zu geben, erscheint. Dagegen erkläre ich non quo nicht wie Wesenb. als Aposiopese, sehe vielmehr in quo nur eine missverstandene Abkürzung: non omnino.

VII 3, 2 Quod si ista nobis cogitatio de triumpho iniecta non esset, quam tu quoque approbas, ne tu haud multum requireres illum virum, qui in sexto libro informatus est — quid enim tibi faciam, qui illos libros devorasti? Da Atticus die Bücher de republ. geradezu verschlungen hat, so genügt für Cic. ihm gegenüber der so kurz gehaltene Hinweis. Es scheint daher vor faciam etwa *plura verba* ausgefallen zu sein. Wenn Hofmann erklärt: 'Denn warum sollte ich Dir es jetzt thun, d. i. das Bild eines solchen Mannes noch einmal entwerfen', so vermisst man doch gerade für 'jetzt' oder 'noch einmal' im Lateinischen etwas Entsprechendes. Moser's, von Baiter aufgenommene Conjectur taceam für faciam beruht auf irrthümlicher Auffassung der Stelle. Er erläutert taceam so: aperte licet mihi loqui tecum, qui penitus me nosti, cui nihil plane dissimulo (symb. crit. spec. V p. 9): aber es handelt sich hier ja gar nicht um Begründung einer vertraulichen Mittheilung, sondern nur — wie die Worte qui illos libr. devor. zeigen — um die einer kurzen Hindeutung.

VIII 2. 1. Cic. sagt mit Bezug auf ein Schreiben an Cäsar: earum (scil. litterarum) exemplum ad te misi: nihil arbitror fore quod reprehendas: si qua erunt, doce me, quomodo † esse effugere possum. Während possum (so M) schon längst in possim geändert ist, giebt es für esse (M¹), wofür M² enim hat, noch nichts Befriedigendes. Ich vermuthe, dass die Lesart von M¹ dem ursprünglichen Texte näher steht als enim, bei dem übrigens der bis jetzt vorliegende krit. Apparat keine Auskunft giebt, ob es zu den werthvollen oder zu den nichtssagenden Lesarten der 2. Hd. gehört. Wahrscheinlich ist es eine der letzteren, indem quomodo — possum, als selbständiger Satz genommen, mit dem Vorigen verbunden werden sollte. Gronov's Conjectur *μὲν μὲν* ist wegen des vorhergehenden quod reprehendas ganz verfehlt. Ich nehme an,

dass in esse zusammengeflossen ist e nassa oder ex ea nassa; vgl. XV 20, 2 ex hac nassa exire constitui.

VIII 3, 2 subeundumque periculum sit cum aliquo † fore dedecore (M docere), si quando Pompeius rem publicam recuperarit. Wie man auch die dieser Stelle vorhergehenden Worte behandeln möge, fore ist ebenso wenig haltbar, wie ein forte oder fortasse zulässig ist. Denn wenn Cic. Pompeius nicht folgte, sondern in Rom blieb, so musste ihn nach seinem bisherigen Verhältnisse zu Pompeius bei einer siegreichen Rückkehr desselben in irgend einem Masse jedenfalls, nicht nur vielleicht zugleich mit der Gefahr auch Schande treffen. Für fore lese ich daher *certe*.

XIV 1, 2 bittet Cic. den Freund um Mittheilung von Neuigkeiten, ganz besonders de Bruto nostro; de quo quidem ille, ad quem deverti (scil. C. Matius), Caesarem solitum dicere: 'magni refert, hic quid velit, sed quidquid volt, valde volt'; idque eum animadvertisse, cum pro Deiotaro Niceae diceret; valde vehementer eum visum et libere dicere. In den Worten Cäsars ist sed sehr auffallend, da der zweite, durch sed eingeführte Gedanke durchaus nicht in irgend welchem adversativen Verhältnisse zu dem ersten steht. Allerdings hat Moser, symb. crit. spec. VIII p. 11 unter Verweisung auf Plutarch. Brut. 6, wo dieselbe Aeusserung angeführt wird: οὗτος ὁ νεανίας οὐκ οἶδα μὲν ὃ βούλεται πᾶν δ' ὃ βούλεται, σφόδρα βούλεται, geglaubt, da Cäsar ursprünglich sich griechisch ausgedrückt, sed als Uebersetzung von δὲ schützen zu können, und Boot scheint ihm beizustimmen: aber dies wäre ein schlechtes Latein. Ehe man aber gar wie mehrere Uebersetzer zu einer Vertauschung von sed mit nam seine Zuflucht nimmt, wird man doch die einfachste Heilung vornehmen und durch Einsetzung von non vor magni die Aeusserung Cäsars mit der bei Plutarch überlieferten Form in möglichste Uebereinstimmung bringen müssen. Ob Cäsar bei Plutarch sagt, er verstehe gar nicht, was Brutus wolle, oder bei Cic., es komme nicht viel darauf an, so sagt er doch hier wie dort dasselbe, in Brutus Rede sei nicht das Was (*quid velit*), wohl aber das Wie von Bedeutung. Den häufigen Ausfall von non in M hat Wesenberg emend. p. 14, namentlich vor m Mendelssohn, act. soc. phil. Lips. I 407 beobachtet.

XVI 11, 1 itaque perstringam sine ulla contumelia Siccae aut Septimiae, tantum ut sciant *παῖδες παίδων* sine † vallo Luciliano, eum ex C. Fadii filia liberos habuisse. Wenn die höchst geschraubte Erklärung der Worte sine vallo Lucil. von Corradi (s. Boot z. d. St.) noch an Baiter einen Anhänger gefunden hat, so geschah es offenbar nur aus Mangel an einer annehmbaren Aenderung. Denn mit Recht weist Boot die Vorschläge sine sillo, sale, *ἴθλω, ἔλλω*, felle, bile zurück, und nicht viel besser scheint mir des Marcilii Conjectur sine velo Luciliano. Ein passender Sinn wird hergestellt durch sine *libello* Luciliano. Der Fehler entstand durch Ausfall einer Silbe und die bekannte, auch im M (z. B. VIII 3, 5 putavit, XI 24, 1 visat, XV 15, 1 obsignavi) vorkommende Verwechslung von b und v.

Heidelberg.

Samuel Brandt.